



ISRAELITISCHE CULTUSGEMEINDE ZÜRICH **EN ROUTE**

AUFGABENSET

IMPRESSUM

Herausgeberin: IRAS COTIS

Jahr: September 2017

Autorschaft: Laura Quaglia, Eva Pruschy, Annina Giordano, Simon Gaus Caprez, Jana Bruggmann

Layout: Dana Pedemonte, Éditions AGORA

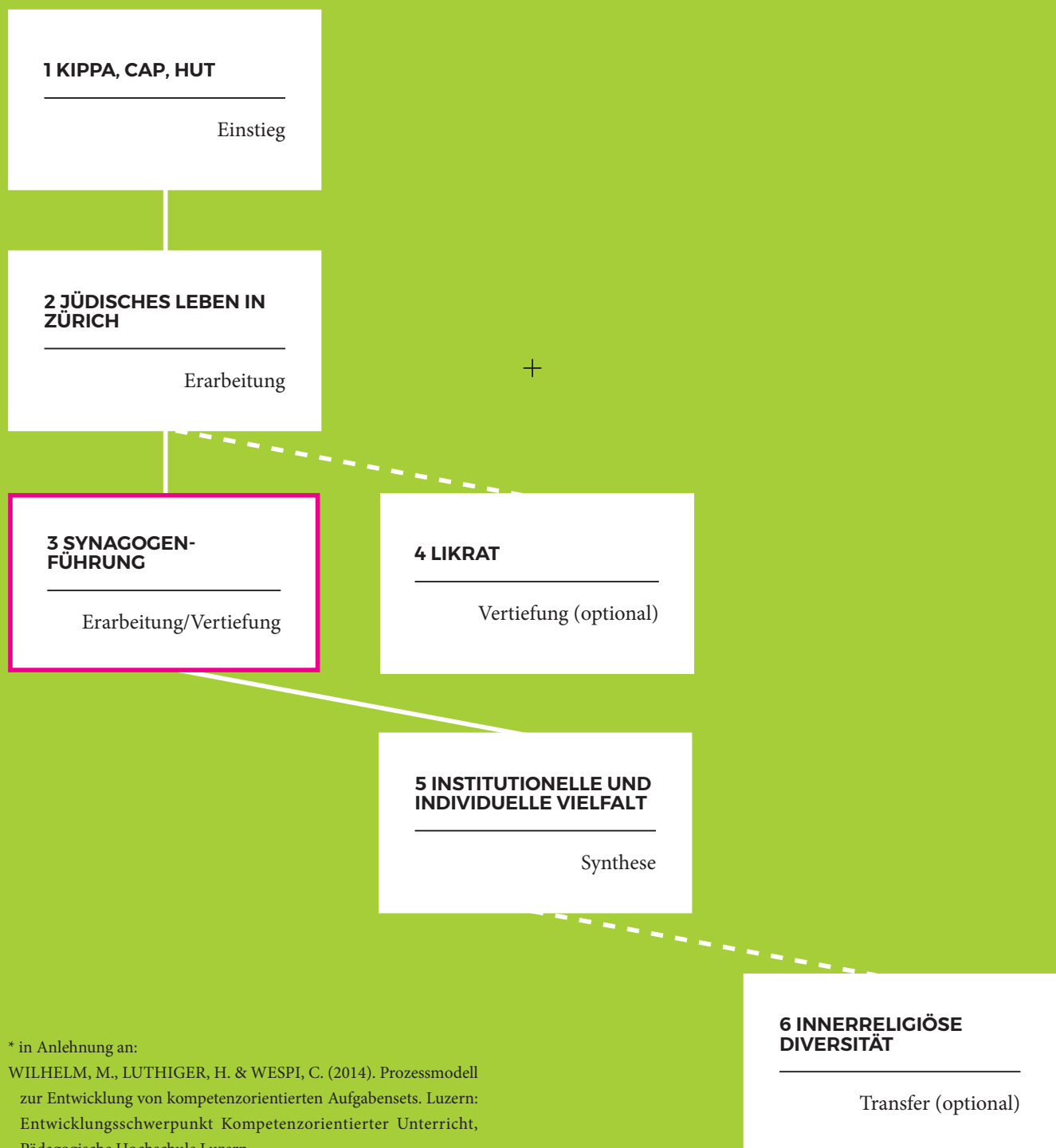
Das Aufgabenset wurde in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Religion und Kultur der Pädagogischen Hochschule Zürich (PH Zürich) entwickelt.

JÜDISCHE VIELFALT IN ZÜRICH

Mit der Synagoge wird das religiöse Zentrum der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich kennengelernt. Neben einer Einführung in die Vielfalt der jüdischen Gemeinde wird die Bedeutung der Synagoge für die religiöse Praxis erläutert.

Der Besuch der Synagoge ist in eine Unterrichtsreihe zur Vielfalt jüdischen Lebens in Zürich eingebettet. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich dabei mit unterschiedlichen Gruppen und religiösen Lebensvollzügen auseinander.

AUFGABENSET *



* in Anlehnung an:

WILHELM, M., LUTHIGER, H. & WESPI, C. (2014). Prozessmodell zur Entwicklung von kompetenzorientierten Aufgabensets. Luzern: Entwicklungsschwerpunkt Kompetenzorientierter Unterricht, Pädagogische Hochschule Luzern.

ZIELGRUPPE

Sekundarstufe I (Aufgaben 1-6)
Sekundarstufe II (Aufgaben 2-6)

LEKTIONENUMFANG

3-5 Lektionen Vorbereitung
1 Lektionen Erkundung
1-3 Lektionen Nachbereitung
Insgesamt 4-9 Lektionen

VORAUSSETZUNGEN

Aufgrund von Sicherheitsvorkehrungen ist eine Eingangskontrolle nötig. Dafür muss die Lehrperson einen Ausweis mitbringen und mit der Klasse pünktlich vor Ort erscheinen.

Die männlichen Schüler und Lehrer besuchen die Synagoge mit Kopfbedeckung. Kippot werden am Eingang zur Verfügung gestellt. Eine eigene Kopfbedeckung (Cap, Hut, Mütze) kann mitgebracht werden.

INHALTE

Lehrplan 21

Judentum, Religiöse Vielfalt, Synagoge und jüdische Institutionen, Religiöse Kleidung und Identität, Antisemitismus.

Synagoge, Identität, Antisemitismus

FACHLICHE KOMPETENZEN

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene jüdische Gruppen und Institutionen im Raum Zürich charakterisieren und innerhalb denselben unterschiedliche religiöse Lebensvollzüge wahrnehmen.

ERG 3.1a,c; 3.2 a,c; 4.2 a,c-d; 4.4a-d
RZG 2.2b; 4.2b; 7.1b

ÜBERFACHLICHE KOMPETENZEN

Die Schülerinnen und Schüler können sich aktiv und im Dialog an der Zusammenarbeit mit anderen beteiligen. Sie können Menschen in ihren Gemeinsamkeiten und Differenzen wahrnehmen und ihnen respektvoll begegnen.

Umgang mit Vielfalt,
Dialog- und Kooperationsfähigkeit

1 KIPPA, CAP, HUT

Einstieg/Konfrontation

Die Schülerinnen und Schüler befassen sich mit der Frage, was Kleidung über Zugehörigkeiten aussagt. Sie lernen die Bedeutung der jüdischen Kopfbedeckung kennen und reflektieren die unterschiedliche Praxis, diese zu tragen.

1 Zum Einstieg stellen sich jeweils zwei Lernende gegenüber auf und betrachten sich gegenseitig (ca. 1 Minute). Sie gehen still für sich die Fragen durch: Wie unterscheidet sich der Kleidungsstil meines Gegenübers von anderen? Was sagen Kleidung und Accessoires über die Person aus?

Im Anschluss tauschen sich die Schülerinnen und Schüler in ihren Tandems aus. Sie erläutern sich gegenseitig ihre Interpretationen. In einem weiteren Schritt diskutieren sie, ob sie den Beobachtungen der Partnerin oder des Partners selbst zustimmen würden oder nicht.

2 Danach bilden alle Schülerinnen und Schüler einen Kreis und reichen eine Kippa, ein Baseball-Cap und einen Hut herum. Die Lehrperson fragt, wer die Kleidungsstücke kennt und was sie über die Trägerin oder den Träger aussagen könnten. Wer eine Aussage macht, setzt sich die Kopfbedeckung auf und spricht in der Ich-Perspektive.

Die Lehrperson erläutert die Bedeutung der jüdischen Kopfbedeckung, zeigt Bilder einer weissen, schwarzen und farbigen Kippa und nennt Anlässe, wo diese getragen werden (Arbeitsblatt 1A).

3 Gemeinsam diskutieren die Schülerinnen und Schüler, was die Gründe auf der individuellen Ebene sein könnten, die eine oder andere Kopfbedeckung oder gar keine zu tragen. Die Lehrperson fasst die Diskussion in Stichworten auf einem Flip-Chart-Blatt mit dem Titel „Individuelle Vielfalt“ zusammen. Jeder Grund wird in einer anderen Farbe geschrieben.

4 Hinsichtlich des Synagogenbesuchs erläutert die Lehrperson den Schülerinnen und Schülern, dass das Tragen einer Kopfbedeckung vor Ort Pflicht ist für die männlichen Schüler und Lehrer.

Die Schülerinnen und Schüler, die sich dies nicht vorstellen können, bringen eine andere Kopfbedeckung (z.B. Cap) mit. In der Klasse werden Unsicherheiten, kritische Haltungen und deren Gründe diskutiert. Je nach Diskussionsverlauf kann eine zusätzliche Unterrichtseinheit zu Antisemitismus oder Religionsfreiheit geplant werden.

KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Schülerinnen und Schüler können die Kopfbedeckung als Zeichen religiöser Zugehörigkeit wahrnehmen und individuelle Formen unterscheiden, wie die Tradition gehandhabt wird.

ERG 3.1c; 4.2 c-d; 4.4b-d

METHODE

Partnerarbeit, Diskussion, Lehrgespräch

DAUER

45 Min

ORT

Unterrichtsort

MATERIAL

Kippa, Cap und Hut. Die Kippa ist im Religionskoffer von relimedia.ch ausleihbar.
Arbeitsblatt 1A

2 JÜDISCHES LEBEN IN ZÜRICH

Erarbeitung

Die Schülerinnen und Schüler recherchieren verschiedene Orte jüdischen Lebens in Zürich, tragen diese in einer Stadtkarte ein und recherchieren zu deren Geschichte und Bedeutung für die jüdische Vielfalt.

1 Die Lehrperson hängt an der Wandtafel eine Stadtkarte Zürichs auf.

Die Schülerinnen und Schüler erstellen zum Einstieg eine Mindmap zur Frage: Welche öffentlichen Orte suche ich in meinem Alltag und am Wochenende am häufigsten auf? Die Lehrperson erstellt Kategorien (z.B. Schule, Jugendraum, Restaurant, Gebetshaus).

– Kartierung

Die Schülerinnen und Schüler teilen sich in 4-er-Gruppen auf. Jede Gruppe übernimmt eine Kategorie und recherchiert im Internet nach entsprechenden jüdischen Institutionen in Zürich. Die Kategorie "Gebetshaus" muss zwingend verwendet werden, auch wenn sie in der Mindmap nicht vorhanden ist. Die Gruppen benennen die Orte auf Pfeil-Post-its und kleben sie auf die Zürcher Stadtkarte.

– Geschichte

Jede Gruppe wählt einen Ort ihrer Kategorie aus, der genauer untersucht werden soll. Die Synagoge an der Löwenstrasse sollte unter den ausgewählten Orten sein. Die Schülerinnen und Schüler recherchieren zur Geschichte des ausgewählten Ortes (Arbeitsblatt 2A). Die Leitfragen sind: Wann wurde die Institution gegründet? Was ist ihre Funktion heute? Von wem wird sie genutzt?

2

Zur Ergebnissicherung skizziert jede Gruppe den groben Umriss eines Gebäudes oder einer Grundfläche des Ortes im oberen Drittel eines A3-Blatts ein. Unterhalb der Skizze werden die gesammelten Informationen zum Ort in kurzen Sätzen zusammengefasst.

Die A3-Blätter werden neben dem Stadtplan

platziert und von jeder Gruppe im Plenum vorgestellt.

3

Die anschliessende Diskussion geht der Frage nach, welche verschiedenen jüdischen Institutionen oder Gruppen die Orten nutzen und was diese unterscheidet. Die Gruppen und ihre Besonderheiten werden von der Lehrperson auf einem Flip-Chart-Blatt mit dem Titel „Vielfalt der Gruppen“ beschrieben. Für jede Gruppe wird eine andere Farbe gewählt.

Option (Vertiefung Sekundarstufe II): Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten eine Kurzdokumentation zu einem der Orte und besuchen dazu die Dokumentationsstelle Jüdische Zeitgeschichte der ETH Zürich.

KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Schülerinnen und Schüler können Orte jüdischen Lebens und ihre Bedeutung für bestimmte Gruppen beschreiben und geografisch wie historisch einordnen.

ERG 3.1a; 3.2c; 4.4a
RZG 2.2b; 4.2b; 7.1b

METHODE

Mindmap, Recherche, Gruppenarbeit

DAUER

90 Min

ORT

Unterrichtsort

MATERIAL

Stadtkarte Zürich, Internet
Arbeitsblatt 2A

3 LIKRAT

Vertiefung (optional)

Die Schüler und Schülerinnen empfangen jüdische Jugendliche des Projekts „Likrat“ im Klassenzimmer und stellen ihnen Fragen.

1

Alle Schülerinnen und Schüler erarbeiten als Hausaufgabe je 3 Fragen, die sie an die Jugendlichen stellen möchten. Die Fragen können sich auf Themen der bisherigen Erarbeitung beziehen, und das Wissen zur individuellen Religionspraxis und den untersuchten Gruppen vertiefen.

2

Vor der Likrat-Begegnung in der Schule schreiben die Schülerinnen und Schüler ihre Fragen auf Moderationskarten. Gemeinsam sortieren sie ähnliche Fragen und wählen 10 Fragen aus, die sie stellen möchten. Die Fragen werden von denjenigen Schülerinnen und Schüler gestellt, die sie ursprünglich aufgeschrieben haben.

Im Verlauf der Begegnung werden nach Bedarf weitere Fragen gestellt.

3

Nach der Begegnung ergänzen sie das Flip-Chart-Blatt „Vielfalt der Personen“. Sie ergänzen den Inhalt mit weiteren Gründen am Beispiel der Jugendlichen, wieso die Religionspraxis auf der individuellen Ebene verschieden sein kann. Dazu verwenden sie weitere Farben.

KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Schülerinnen und Schüler können im respektvollen Austausch die persönliche Religionspraxis der jüdischen Jugendlichen ergründen und vergleichen.

ERG 4.2d, 4.4.b,d

METHODE

Originale Begegnung

DAUER

90 Min

ORT

Unterrichtsort

MATERIAL

Moderationskarten

4 SYNAGOGE

Erarbeitung/Vertiefung

Während der Synagogenführung vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen zur Vielfalt des Judentums in Zürich.

1

Während der Synagogenführung notieren sich die Schülerinnen und Schüler individuell, welche verschiedenen Gruppen oder welche unterschiedlichen Religionspraxen auf individueller Ebene angesprochen werden.

Sie können nach Bedarf Fragen stellen, um mehr über die von ihnen recherchierte Gruppe zu erfahren, insbesondere über deren Bezug zur Synagoge und die Religionsausübung.

Die Schülerinnen und Schüler werden gebeten, ihre Notizen in die nächste Unterrichtsstunde mitzubringen.

Option: Neben der Synagoge können auf der Exkursion weitere Orte jüdischen Lebens in Zürich besucht werden, die in der Vorbereitung besprochen wurden. Dazu muss vorher abgeklärt werden, ob der Ort öffentlich zugänglich ist und ob eine Anmeldung vonnöten ist.

KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Schülerinnen und Schüler können die unterschiedliche Religionspraxis verschiedener jüdischer Gruppen benennen.

ERG 3.1a; 3.2a; 4.2a,c; 4.4a,d

METHODE

Führung, Fragerunde

DAUER

45 Min

ORT

Synagoge

MATERIAL

Notizheft, Schreibmaterial

5 INSTITUTIONELLE UND INDIVIDUELLE VIELFALT

Synthese

Unter Integration der neuen Erkenntnisse aus der Synagogenführung beschreiben die Schülerinnen und Schüler die Vielfalt jüdischen Lebens auf institutioneller wie auf individueller Ebene.

1

Die Lehrperson hängt die Stadtkarte mit den recherchierten Orten an der Wandtafel auf.

Die Schülerinnen und Schüler tauschen sich im Plenum über den Synagogenbesuch aus. Was hat ihnen besonders Eindruck gemacht? Was haben sie nicht verstanden? Welche neuen Erkenntnisse zur Vielfalt jüdischen Lebens in Zürich konnten sie gewinnen?

Je eine Schülerin oder ein Schüler aus den Gruppen der Vorbereitung ergänzt anhand der Diskussion die A3-Dokumentationen zu den recherchierten Orten mit den neuen Angaben. Die ergänzten Blätter werden rund um die Karte an der Tafel aufgehängt.

2

Danach rekapituliert die Lehrperson die Diskussion aus der Vorbereitung zur Kopfbedeckung und der Likrat-Begegnung anhand des entsprechenden Flip-Chart-Blattes. Gemeinsam ergänzen die Schülerinnen und Schüler die bisherigen Ergebnisse. Ebenso wird das Blatt mit den Gruppen und Institutionen ergänzt. Die beiden Blätter werden nebeneinander aufgehängt.

Die Schülerinnen und Schüler erörtern die innere Pluralität der Gruppen. Dazu diskutieren sie zu jeder Gruppe, welche Stichworte des Flip-Chart-Blatts „Vielfalt der Personen“ auf die Gruppe zutreffen könnte. Entsprechend fügen sie einen Punkt in der Farbe des Stichwortes zur Gruppe hinzu.

Im Plenum betrachten sie das vielfarbige Blatt „Vielfalt der Gruppen“: Wo herrscht eine besonders grosse Vielfalt in Sachen Religionsausübung? Wo eine eher einheitliche Praxis? Im Rückblick

auf die Geschichte der Orte reflektieren sie mögliche Gründe für ihre Einschätzung.

3

In der Schlussdiskussion reflektieren die Schülerinnen und Schüler ihre eigene Auseinandersetzung mit dem Thema. Was wussten sie über jüdisches Leben in Zürich vor der Unterrichtseinheit? Was sind ihre wichtigsten Erkenntnisse?

Zusatzoption: Die Lehrperson fragt nach der Erfahrung der männlichen Schüler, eine Kopfbedeckung zu tragen. Wie haben sie dies erlebt? Wie erlebten die Schülerinnen ihre Mitschüler mit Kopfbedeckung? Gibt es unterschiedliche Wahrnehmungen zwischen solchen, die die Kippa trugen und anderen mit einer Cap?

KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene jüdische Religionstraditionen charakterisieren und ihre innere Vielfalt wahrnehmen.

ERG 3.2 a,c; 4.2d; 4.4b,d
RZG 4.2b; 7.1b

METHODE

Gruppenarbeit, Mind-Map, Diskussion

DAUER

45 Min

ORT

Unterrichtsort

MATERIAL

Stadtkarte, Flip-Chart- und A3-Papiere aus der Vorbereitung.

6 INNERRELIGIÖSE DIVERSITÄT

Transfer (optional)

Die Schülerinnen und Schüler wählen eine andere Religionstradition aus und erarbeiten Wissen zu deren inneren Vielfalt.

1

Die Schülerinnen und Schüler wählen eine Religionstradition aus, die in der Schweiz vertreten ist.

Die Klasse teilt sich in zwei Gruppen auf. Die eine Gruppe recherchiert diverse Gemeinschaften und Institutionen innerhalb der Religionstradition in der Schweiz, die andere sucht nach Beispielen individueller Unterschiede.

Option: Die Schülerinnen und Schüler können für offene Fragen auch Schlüsselpersonen aus Gemeinschaften interviewen.

2

Auf der Wandtafel versuchen die Schülerinnen und Schüler, ein Diversitätsraster zu erstellen. Auf der vertikalen Achse werden verschiedene Gruppen und Institutionen aufgeführt, auf der horizontalen Achse individuelle Unterschiede. Gemeinsam wird zu jeder Gruppe erörtert, inwiefern individuelle Unterschiede gefunden oder vermutet werden. Entsprechend wird das Rasterfeld mit einem Kreis ausgefüllt.

3

Im Plenum diskutiert die Klasse, in welcher Gruppe eine besonders große individuelle Vielfalt in Sachen Religionsausübung herrscht und was die Gründe dafür sein könnten.

Optional kann das Resultat der Diskussion den Schlüsselpersonen zur Überprüfung vorgelegt werden. Stimmen sie mit der Einschätzung überein? Wenn nein, was müsste korrigiert werden? Das Feedback wird kurz mit der Klasse besprochen.

KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Schülerinnen und Schüler können die innere Vielfalt einer Religionstradition darstellen und die Gründe ihrer Entstehung reflektieren.

ERG 4.4d

METHODE

Gruppenarbeit, Diversitätsraster, Diskussion

DAUER

90 Min

ORT

Unterrichtsort

MATERIAL

Internet

WEITERFÜHRENDE MATERIALIEN

FILME

GRIESSLER Constanze (2013): *Jung. Hip. Jüdisch*. Bemerkung: Ab Minute 12 spricht ein Junge darüber, weshalb er die Kippa in Wien nicht trägt.

SRF (2012): *Koscher-City: Juden in Zürich*. Schweiz aktuell.

LEHRMITTEL

ZANGGER, Michael; COULIN, David; MORELLO, Katharina (2013): *Blickpunkt 3. Religion und Kultur*. Schülerbuch. Zürich: Lehrmittelverlag.

LITERATUR

BODENHEIMER, Alfred, Hg. 2012: «Nicht irgendein anonymer Verein ...» Eine Geschichte der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung.

BODENHEIMER, Alfred (2014): *Kains Opfer*. Kriminalroman: Nagel & Kimche.

BRUNTSCHWIG, Annette, HEINRICH, Ruth; HUSER, Karin (2005): *Geschichte der Juden im Kanton Zürich: von den Anfängen bis in die heutige Zeit*. Orell Füssli Verlag, Zürich.

FELDER, Pierre; MEYER, Helmut; SIEBER-LEHMANN, Claudius 1998: *Die Schweiz und ihre Geschichte - Urzeit bis zur Gegenwart*. Ausgabe 2007. Zürich: Lehrmittelverlag, S. 129-137.

LEWINSKY, Charles (2007): *Melnitz*. Roman. Orell Füssli Verlag, Zürich.

SCHWEIZERISCHER ISRAELITISCHER GEMEINDEBUND SIG: «Fact Sheets»: www.swissjews.ch. Rubrik „Jüdisches Leben“

WEITERES

LIK RAT Website: www.likrat.ch